THEMA 1: Die Wertedebatte

Materialsammlung

Cicero (106-43 v.Chr.)

T 1/5 Warum bilden Menschen Staaten?

"Es ist also das Gemeinwesen (res publica) *die Sache des Volkes, ein Volk aber nicht jede irgendwie zusammengescharte Ansammlung von Menschen, sondern die Ansammlung einer Menge, die in der Anerkennung des Rechtes und der Gemeinsamkeit des Nutzens vereinigt ist. Ihr erster Beweggrund aber zusammenzukommen, ist nicht so sehr die Schwäche als eine sozusagen natürliche Geselligkeit des Menschen."* (CICERO, Vom Gemeinwesen I, 25, Kl.d.SPh., S. 66)

T 1/6 Der Staat ist eine Rechtsgemeinschaft

"Wem aber die Vernunft gemeinschaftlich ist, dem ist es auch die wahre Vernunft, und da diese das Gesetz ist, so müssen wir die Menschen auch durch das Gesetz mit den Göttern für verbunden halten. Ferner stehen diejenigen, zwischen welchen eine Gemeinschaft des Gesetzes ist, auch in einer Gemeinschaft des Rechts; und wenn sie dieses alles gemeinschaftlich haben, so sind sie auch als Angehörige desselben Staates anzusehen.." (CICERO, Über die Gesetze, I, 7, Kl.d.SPh., S. 65)

T 1/7 Gott als Garant für die Existenz eines ewigen Gesetzes

"Wir können aber auch nicht durch den Senat oder das Volk von diesem Gesetz gelöst werden .... noch wird in Rom ein anderes Gesetz sein, ein anderes in Athen, ein anderes jetzt, ein anderes später, sondern alle Völker und zu aller Zeit wird ein einziges, ewiges und unveränderliches Gesetz beherrschen, und einer wird der gemeinsame Meister gleichsam und Herrscher aller sein: Gott! Er ist der Erfinder dieses Gesetzes, sein Schiedsrichter, sein Antragsteller; wer ihm nicht gehorcht, wird sich selber fliehen, und, das Wesen des Menschen verleugnend, wird er gerade dadurch die schwersten Strafen büßen, auch wenn er den übrigen Strafen, die man dafür hält, entgeht." (CICERO, Vom Gemeinwesen, III, 22, Kl.d.SPh., S. 64)

T 1/8 Vernunft und Recht sind Eigenschaften der menschlichen Natur

"Die gelehrtesten Männer also haben für gut befunden, von dem Gesetze auszugehen. Ich denke, mit Recht, wenn nur, wie sie erklären, das Gesetz die höchste, in die Natur gelegte Vernunft ist, welche das befiehlt, was getan werden soll, und das Gegenteil verbietet. Dieselbe Vernunft ist, sobald sie in dem Geiste des Menschen befestigt und vollkommen ausgebildet ist, Gesetz. Sie glauben daher, das Gesetz sei der Verstand, dessen Kraft dahin gehe, daß er das Rechte zu tun befehle und zu fehlen verbiete." (CICERO, Über die Gesetze I, 6, Kl.d.SPh., S. 64)

T 1/9 Gerechte Gesetze müssen sich an der Natur orientieren, nicht nur an der Nützlichkeit

"Wenn aber die Gerechtigkeit in dem Gehorsam gegen die geschriebenen Gesetze und Einrichtungen der Völker besteht, und wenn, nach derselben Ansicht, alles nach der Nützlichkeit abzumessen ist, so wird der, welcher daraus einen Gewinn zu ziehen glaubt, die Gesetze vernachlässigen oder durchbrechen, wenn er kann. So kommt es, daß es überhaupt keine Gerechtigkeit gibt, sofern sie nicht auf der Natur beruht, und daß diejenige, welche man wegen des Nutzens aufstellt, durch eben diesen Nutzen umgestoßen wird. Und wenn das Recht nicht in der Natur seine Begründung findet, so gehen alle Tugenden verloren. Denn wo könnte Freigebigkeit, wo Vaterlandsliebe, wo Zärtlichkeit, wo der Wille, sich um andere verdient zu machen, wo Dankbarkeit bestehen? Denn diese entspringen daraus, daß wir von Natur geneigt sind, die Menschen zu lieben, und darin besteht die Grundlage des Rechts. Und nicht nur der Gehorsam gegen Menschen, sondern auch der Dienst und die Verehrung der Götter fällt weg, denn diese muß, wie ich glaube, nicht aus Furcht, sondern mit Rücksicht auf die Verbindung, in welcher der Mensch mit den Göttern steht, aufrechtgehalten werden ..." (CICERO, Über die Gesetze I, 15, Kl.d.SPh., S. 66)

T 1/10 Gerechte Gesetze entstehen durch Gewaltenteilung

"Es scheint nämlich richtig, daß es im Gemeinwesen etwas an der Spitze Stehendes und Königliches gibt, daß anderes dem Einfluß der fürstlichen Männer zugeteilt und zugewiesen ist und daß bestimmte Dinge dem Urteil und dem Willen der Menge vorbehalten sind ....Ich behaupte, daß das Gemeinwesen am besten eingerichtet ist, das aus jenen drei Arten, der königlichen, der aristokratischen und der demokratischen, maßvoll verschmolzen ist ..." (CICERO, Vom Gemeinwesen I, 45 u. II, 23, Kl.d.SPh., S. 67)

T 1/11 Herrschaft ist nur von Dauer, wenn man ihr freiwillig gehorcht

"...Roms Herrschaftsanspruch ist dann verwirkt, wenn die Untergebenen nicht mehr freiwillig und gern Gehorsam leisten, sondern nur noch der rohen Gewalt sich fügen, weil sie die Herrschaft nicht mehr als gerecht empfinden. In diesem Fall werden sie sich früher oder später auflehnen; der Staat und seine Ewigkeit sind bedroht." (CICERO, Vom Gemeinwesen, III, 41, Kl.d.P.D.,I, S. 86)